Peter Reul

Die Vorstellung

LESEPROBE

Alle Rechte zur Vervielfältigung, anderweitige Nutzung und die Aufführungsrechte liegen bei der: theaterbörse GmbH, Nussbergstraße 17a, D-38102 Braunschweig, www.theaterboerse.de

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt und berechtigt zu keinerlei Nutzung jenseits der reinen Ansicht. Der/die Besteller*in bzw. die bestellende Institution haftet persönlich für die Einhaltung der Urheberrechte bzw. Nutzungsrechte, die an die Bestellung dieses Ansichtsexemplars geknüpft sind. Die bindende Vereinbarung, die der/die Besteller*in bei der Bestellung dieser Leseprobe eingegangen ist, finden Sie in den AGB der theaterbörse GmbH auf der entsprechenden Internetseite.

Wir möchten Ihnen – auch im Namen unserer zahlreichen Autorinnen und Autoren – recht herzlich für Ihre Fairness danken! Ein faires Miteinander ist die beste Voraussetzung dafür, dass wir, die theaterbörse, Ihnen auch zukünftig unser umfassendes Stückeangebot zur Verfügung stellen können.

LESEPROBE

Kurzbeschreibung

Dürfen wir uns vorstellen: eine frustrierte Ehefrau, die ihren Kummer in Alkohol ertränkt; ein verschrobener Vogelliebhaber, der durchs Leben tapert, ohne zu merken, was er bei anderen damit anrichtet; ein Latin Lover, dem die Damenwelt reihenweise verfällt; eine hilfsbereite, aber ein wenig naive junge Frau, die an das Gute im Menschen glaubt; ein türkischer Kleinkrimineller, der sich mit der Russenmafia eingelassen hat und dem die Sache über den Kopf zu wachsen beginnt – insgesamt zwanzig Personen begegnen sich an sieben verschiedenen Schauplätzen; man redet, flirtet, streitet, missversteht sich, bis alle am Schluss bei einer Theater-Vorstellung zusammentreffen. Dort stiftet ein geheimnisvoller Fremder Verwirrung: Sind die Zuschauer in Wirklichkeit Schauspieler? Spielt jeder nur eine Rolle, an die er gebunden ist? Ist die Realität nur eine Vorstellung ?

Genre: Komödie

Zielgruppe: Jugendliche und Erwachsene

Länge: ca. 70 Minuten

Rollen: 20 (12 m / 8 w; möglich auch: 10 m / 10 w)

Bühne: schlicht gehaltener, leerer schwarzer Bühnenraum. Die sieben unterschiedlichen Schauplätze sollen durch sparsame (Hintergrund)- Geräusche und wenige Requisiten (1: Wartezimmerstühle, Garderobe – 2: Einkaufswagen – 3: Cafétische – 4: grünliches Hintergrundlicht, Vogelgezwitscher – 5: Haltestellenschild, Busgeräusche – 6: grünliches Hintergrundlicht, Lautsprecherdurchsagen – 7: Stühle) angedeutet werden.

Musik: Für die ordnungsgemäße Abführung gegebenenfalls anfallender GEMA-Gebühren bei der Verwendung von Musik für dieses Theaterstück ist der jeweilige Veranstalter verantwortlich.

LESEPROBE

Personen

Der Fremde

Sabine (Fischer)

Bernd (Siebenmorgen)

Frau Dr. Meisenberg (Hedwig)

Murat

Renate

Mario

Seniorin

Fred

Tom

Kellnerin (Ulla)

Samantha

Amir

Frau Herzog (Mathilde)

Wladimir

Herr Bremer

Max

Kurt

Natascha

Autor

LESEPROBE

Kurzes Intro

Einblendung: Datum (zwei Wochen vor dem Aufführungstermin)

Wartezimmer beim Arzt.

Mit dunkler Sonnenbrille und regungslos sitzt auf einem Stuhl Der Fremde. In der Nähe sitzt Sabine*, die ab und zu besorgt ihren linken Fuß betrachtet, vorsichtig den großen Zeh befühlt und dabei schmerzvoll ihr Gesicht verzieht.*

Von rechts kommt Bernd, ein bieder aussehender Mann mit Multifunktionsjacke und derbem Schuhwerk. Er trägt ein Fernglas um den Hals und hält sich ein Taschentuch vor die Stirn.

BERND Guten Tag.
SABINE Guten Tag. *(sieht ihn genauer an)* Oh, Sie bluten ja.
BERND Ja, ich bin gegen einen Baum gelaufen.
SABINE Oh. *(Pause)* Haben Sie ihn nicht gesehen?
BERND *(schaut sich verwirrt um)* Wen?
SABINE Den Baum.
BERND Ach so. Nein, leider nicht.
SABINE *(versucht einen Scherz)* Dabei haben Sie ja sogar ein Fernglas dabei.
BERND Ja. Ich bin Hobbyornithologe.
SABINE Orni…
BERND Ich beschäftige mich mit Vögeln.
SABINE Womit?
BERND **Vögeln!**
In diesem Moment betritt Frau Dr. Meisenberg, eine gepflegt und streng aussehende Dame, den Raum, die das letzte Wort noch mitbekommen hat. Irritiert und missbilligend blickt sie Bernd an und setzt sich weit entfernt von ihm auf einen Stuhl.
SABINE Und dabei haben Sie sich verletzt? *(Frau Dr. Meisenberg zunehmend befremdet)*
BERND Ja, das war so: Ich…
DR. MEISENBERG *(pikiert)* Entschuldigung! So genau möchte ich das jetzt nicht wissen!
Bernd und Sabine sind nun ihrerseits verwundert. Bernd schweigt beleidigt. Frau Dr. Meisenberg nimmt sich eine Zeitschrift und beginnt zu lesen. Stille.
SABINE *(flüsternd zu Bernd)* Und wie ist das nun pass…? *(Frau Dr. Meisenberg blickt streng auf und räuspert sich. Sabine schweigt ärgerlich. Bernd wirft sein inzwischen blutgetränktes Taschentuch in den Abfalleimer, sucht vergeblich nach einem neuen. Sabine reicht ihm eines aus ihrer Handtasche)* Bitte.
BERND Oh, danke. *(hält es sich vor die Stirn)*
Frau Dr. Meisenberg legt die Zeitschrift zur Seite und geht zur Toilette.
SABINE *(in Richtung der verschwundenen Dame)* Blöde Kuh!
BERND *(der nur mit seiner Wunde beschäftigt war)* Wie bitte? – Ach so.
SABINE Jetzt sagen Sie doch mal: Wie ist das denn nun passiert?
BERND Das mit meiner Verletzung? Also, ich war im Stadtwald und habe Vögel beobachtet, wie ich das dienstags immer tue…
SABINE Jeden Dienstag?
BERND Ja -
SABINE Sind denn dienstags besonders viele Vögel unterwegs oder… ?
BERND *(blickt Sabine verwirrt an)*
SABINE Schon gut.
BERND Jedenfalls… Also, ich beobachte gerade einen Eichelhäher mit meinem Fernglas, da höre ich hinter mir ein Zwitschern. Ich denke, das wird doch nicht…, drehe mich um, nehme mein Glas herunter und will in die Richtung laufen, da -

LESEPROBE

SABINE Boing!

BERND Wie bitte?

SABINE Der Baum. Oder?

BERND Ach so. Ja, der Baum. **Bums!**

In dem Moment kommt Frau Dr. Meisenberg wieder, die das letzte Wort noch mitbekommen hat. Sie schüttelt missbilligend den Kopf, setzt sich und nimmt wieder ihre Zeitschrift zur Hand. Erneut herrscht Stille.

SABINE *(leise)* Und was für einen Vogel hatten Sie da gehört?

BERND *(zunächst ebenfalls leise, dann aber vor Begeisterung laut)* Sie werden es nicht glauben: es war ein **Seidenschwanz**!

Frau Dr. Meisenberg hebt ruckartig den Kopf und räuspert sich.

Lautsprecherdurchsage: Frau Fischer bitte!

SABINE *(steht auf)* Das bin ich. *(zu Bernd)* Alles Gute. *(humpelt hinaus)*

BERND Danke! *(ruft ihr nach)* Und danke fürs Taschentuch! *(betrachtet es)* Schon wieder blutig! *(wirft es in den Abfall, zögernd zu Frau Dr. Meisenberg)* Entschuldigung. Hätten Sie wohl ein Taschentuch für mich?

DR. MEISENBERG *(unwillig)* Ich fürchte... *(öffnet ihre Handtasche, sucht darin, schließt sie wieder)* Nein. Tut mir leid.

Bernd sucht wieder in den verschiedenen Taschen seiner Jacke, findet aber nichts. Er schaut sich im Raum suchend um, dann geht er ab. Frau Dr. Meisenberg hat ihn verstohlen und skeptisch beobachtet. Als er weg ist, holt sie ein Taschentuch hervor, entfaltet es und putzt sich die Nase.

BERND *(kommt wieder mit einer Rolle Toilettenpapier. Als er das Taschentuch sieht)* Ach, Sie haben doch ein Taschentuch?

DR. MEISENBERG *(peinlich berührt)* Ich... äh... ja, ich habe doch noch eins gefunden.

BERND Macht nichts. Ich habe jetzt etwas anderes. *(reißt etwas von der Rolle ab und presst es sich vor die Stirn. Er bemerkt, dass er noch immer das Fernglas umhängen hat, nimmt es ab und stellt es auf ein Tischchen neben seinem Stuhl)*

MURAT *(betritt mit notdürftig umwickelter rechter Hand das Wartezimmer, unfreundlich)* Tach zusammen. *(setzt sich, nimmt das Handy heraus und tippt eine Nummer ein)* Ja, ich bin's. Ich bin jetzt beim Doktor... Ja... ja... Weiß nicht, sind noch zwei vor mir dran... Ja... ja... Ja, mach ich. Tschau.

Lautsprecherdurchsage: Herr Siebenmorgen bitte!

Bernd erhebt sich und geht. Sein Fernglas vergisst er.

MURAT *(wählt erneut eine Nummer)* Ja, ich bin's: Murat... Ja, klar geht's mir gut... Hömma, mach das klar mit dem Kies, ja? ... Ist mir egal, was der dazu sagt. Mach das klar! ... Ja, ich weiß, dass der Probleme macht, aber morgen will ich den Zaster sehen... Genau... Morgen... Alles klar. Tschau. *(wählt eine neue Nummer. Frau Dr. Meisenberg räuspert sich missbilligend, Murat beachtet sie nicht)* Hi, Murat hier... Logo... Pass auf: Besuch den Ahmed noch mal... Klar noch heute, wann denn sonst? ... Ist mir egal, ich brauch die Kohle... Zeig ihm dein Spielzeug... Zeigen reicht... Genau... Ich verlass mich auf dich... Tschau. *(wählt eine neue Nummer. Frau Dr. Meisenberg ist inzwischen beunruhigt von ihm abgerückt)* Murat... Du weißt, weswegen ich anruf, ja? ... ... Das hast du mir beim letzten Mal schon erzählt ... ... Ich will keine Geschichten hören, ich will meine Mäuse... Machst du Witze? Ey, Alter: Mach keine Witze mit Murat... Absolut... Das war mein letzter Anruf... Beim nächsten Mal komm ich persönlich vorbei. Und dann bring ich meinen kleinen Freund mit... Tschau. *(wählt eine neue Nummer)*

Lautsprecherdurchsage: Frau Dr. Meisenberg bitte!

Frau Dr. Meisenberg erhebt sich erleichtert und geht. Licht blendet langsam aus. Man hört aber noch die Stimme von Murat, bis auch sie langsam verklingt:

LESEPROBE

MURAT Hi, ich bin's: Murat... Wieso? Was soll der Scheiß? Meinsse, ich ruf zum Spass an? ... Hömma, ich brauch den Schotter... Ja, weiß ich, aber ich brauch das Moos... Is doch egal... Muss dich doch gar nicht interessieren ... ... Wieso dat denn? ... ... Wat soll dat denn jetz? ... Jetz mach ma keine Fisimantenten... Stell dich doch nich so an! Bisse schwul oder was? ... Wieso! Wieso! Isso! ... ... Ey, jetz mach ma halblang...

Kurze Zwischenmusik.

Einblendung: Am nächsten Tag

Supermarkt. Ende einer Einkaufsschlange Leute mit Einkaufswagen warten vor einer Kasse, einer davon ist Der Fremde, der nur eine Flasche Wasser in der Hand hält. Am Ende der Schlange steht Max, hinter ihm stellt sich Herr Bremer an. Max dreht sich um und erkennt ihn.

MAX Ach, der Herr Bremer! *(schaut in dessen Einkaufswagen)* Na, was gibt es denn heute zu essen?

HERR BREMER Hi, Max. *(mit großer Geste)* Was es zu essen gibt? Ich würde sagen ... heute gibt es – Spaghetti!

MAX Ah, was ganz Besonderes! Und sonst so?

HERR BREMER Ach .. Na ja, nächste Woche hab ich ein Vorstellungsgespräch.

MAX Wow! Dann tut sich ja **doch** was bei dir!

HERR BREMER Na, mal abwarten. ... Und was macht dein Studium?

MAX Läuft. ... Ja, ich muss eigentlich dringend an einem Referat arbeiten, aber ich komm gar nicht dazu – Heute bin ich nämlich für's Essen zuständig.

HERR BREMER Oh. Und was gibt's?

MAX Spaghetti.

HERR BREMER Wow! Du musst mir übrigens mal unbedingt deine Freundin vorstellen.

Hinter Herrn Bremer wartet Sabine, die am linken Fuß einen Verband in einer Sandale trägt. Renate stellt sich hinter ihr an und berührt Sabine dabei versehentlich mit dem Einkaufswagen.

RENATE Entschuldigung! erkennt Sabine Sabine! Hallo! Wie geht's? *(ihr fällt der Verband auf)* Oh, was hast du denn mit deinem Fuß gemacht?

SABINE Ich habe eine Großzehenendgelenktrümmerfraktur.

RENATE Eine was?

SABINE Großzehenendgelenk... – Ich hab mir den Zeh gebrochen.

RENATE Oh je, wie ist das denn passiert?

SABINE Mir ist ein Nutella-Glas auf den Fuß gefallen.

RENATE Ach! Kaputt?

SABINE Das Glas nicht. Aber der Zeh.

RENATE *(schaut in Sabines Einkaufskorb)* Und warum kaufst du dann ein neues Glas Nutella, wenn es noch ganz ist?

SABINE Aus dem verdammten Glas werde ich nie mehr etwas essen. Zur Strafe soll es im Schrank verschimmeln und vergammeln!

RENATE Ich glaube, Nutella schimmelt gar nicht.

SABINE Scheiß Nutella! *(schaut in Renates Einkaufswagen)* Gibt es bei dir was zu feiern?

RENATE Wieso?

SABINE *(zieht eine Flasche Sekt hervor, im Einkaufswagen befinden sich noch weitere)*

RENATE Ach so. Hochzeitstag.

SABINE Oh. Glückwunsch!

RENATE Ja. Aber Kurt hat ihn vergessen.

SABINE Hm. Und wofür dann der Sekt?

RENATE Um mich zu besaufen. Ich sag dir eins: Heirate bloß niemals!

SABINE Hm. *(rückt nach vorn und beginnt, ihre Einkäufe aufs Band zu legen)*

MARIO *(Latin Lover-Typ, hat sich hinter Renate angestellt)* Verzeihung!

RENATE *(dreht sich unwillig um)* Was ist d... *(sieht Mario und wird zunehmend freundlich)* Jaa?

MARIO Darf ich fragen, wo Sie den Sekt gefunden haben? Ich wollte auch eine Flasche kaufen und das Regal war leer.

LESEPROBE

RENATE Ja, ich habe die letzten Flaschen genommen. Aber ... Eigentlich brauche ich gar nicht so viel ... Sie können gerne eine haben. *(reicht ihm eine Flasche)*

MARIO Nein, Signorina, das kann ich nicht annehmen!

RENATE Doch doch. Nehmen Sie ruhig. Sie würden mir eine Freude machen.

MARIO Mille grazie. Das ist sehr nett von Ihnen. Wie kann ich mich nur revanchieren?

RENATE Oh...

MARIO Gegenüber ist ein kleines Café. Darf ich Sie zu einem Capuccino einladen?

RENATE Sehr freundlich, aber... ... Ja, warum eigentlich nicht. Gern!

MARIO Prima. Bis gleich. *(Renate rückt vor und legt ihre Einkäufe aufs Band)*

HERR BREMER *(kommt von rechts, zu Mario)* Entschuldigung, ich hatte eben den Knoblauch vergessen... *(zeigt eine Knolle)* Dürfte ich wohl...

MARIO *(lässt ihn vor, ruft Renate zu)* Warten Sie auf mich im Café!

SENIORIN *(mit einer Flasche und einer Tüte in der Hand, zu Mario)* Verzeihung. Dürfte ich wohl vor? Ich habe nur meine Flasche Doppelherz und Vogelfutter.

MARIO *(nicht erfreut, aber noch höflich)* Bitteschön. *(lässt die Seniorin vor)*

SENIORIN *(zu Mario)* Ach, junger Mann. Jetzt habe ich doch das Toastbrot vergessen. Wenn Sie so freundlich wären – es steht im Regal dahinten.

Mario geht zunehmend unwillig ab, kommt nach kurzer Zeit wieder mit einem Toastbrot in der Hand.

MARIO So. Bitteschön.

SENIORIN Oh, aber doch nicht das Vollkorntoastbrot! Das kann ich mit meinen Zähnen doch nicht mehr essen. Ich meinte den Buttertoast.

Mario seufzend ab. Von rechts kommt Murat mit einem Sixpack Bier. Seine rechte Hand trägt einen dicken Verband. Er sieht Marios Einkaufswagen, schiebt ihn ein Stück zurück und stellt sich hinter die Seniorin. Mario kehrt mit neuem Toastbrot zurück, stutzt.

SENIORIN Danke sehr, junger Mann. Das ist das Richtige. *(rückt vor)*

MARIO *(zu Murat)* Verzeihung, ich stand hier hinter der Dame an... *(Murat reagiert nicht)* Ich musste nur noch ein Toastbrot holen...

MURAT Tja. Pech.

MARIO Na hören Sie mal. Das ist doch...

MURAT *(dreht sich zu Mario um)* Willst du Ärger, oder was?

MARIO Ob ich... Na, das ist ja... *(resigniert kopfschüttelnd)*

SENIORIN *(man hört nur ihre Stimme, aufreizend langsam und umständlich)* 2,68 Euro? ... Warten Sie, ich hab's passend... Nein, doch nicht... Was sagten Sie? 3,68 Euro? ... Ach 2,68 Euro. Dann hab ich's vielleicht doch... Momentchen... Zwei. Fünfzig. Sechzig. ... Oh, jetzt ist mir das Geld runtergefallen... Danke, junger Mann. Das ist nett von Ihnen. ... Also noch mal: Zwei. Fünfzig. Sechzig. ...

FRED *(hinter Mario mit einer Tüte Milch)* Entschuldigung. Würden Sie mich vielleicht vorlassen? Ich habe nur...

MARIO *(überlaut)* Nein!!

Blackout. Kurze Zwischenmusik.

Einblendung: Zwei Tage später.

Straßencafé. An einem der Tische sitzt Der Fremde mit einem Glas Wasser. Fred sitzt mit einem Latte Macchiato an einem anderen Tisch und wartet auf Tom, der nach einiger Zeit kommt. Beide begrüßen sich mit Küsschen.

FRED Da bist du ja. Wo hast du gesteckt?

TOM Ach, ich hab viel zu tun mit meinem Projekt. Das weißt du doch.

FRED Ja klar. Ich meine nur ... Wir wollten doch heute unsere Hochzeit planen.

TOM **Du** wolltest darüber sprechen. Ich hab's nicht so eilig damit. Mir steht der Kopf im Moment nicht nach Hochzeit bei dem ganzen Stress.

FRED Ja, versteh ich. Aber so eine Hochzeit kommt ja auch nicht von heute auf morgen. Das will langfristig organisiert sein. Schon der Termin im Standesamt – die sind zum Teil schon monatelang im Voraus ausgebucht. Jedenfalls die guten Termine. Und dann müssen wir ja auch unseren Junggesellenabschied planen und den Polterabend...

LESEPROBE

TOM Ach, weißt du, Fred – diese ganzen Rituale… ich weiß nicht … ich brauch das alles nicht.
FRED *(verblüfft)* Was soll das heißen? Der Polterabend…
TOM Ist doch Blödsinn. Schade um das Geschirr.
FRED Aber der Junggesellenabschied…?
TOM Völlig veraltet. Außerdem sauteuer.
FRED Aber… aber… die Trauung doch wenigstens…
TOM Ich kann darauf verzichten.
FRED *(entsetzt)* Du kannst darauf … … Aber es gibt doch jetzt die Ehe für alle!
TOM Ja, klar gibt's die. Aber man muss ja nicht alles machen, was es gibt. Es gibt auch die Möglichkeit zur Geschlechtsumwandlung.
FRED *(konsterniert)* Du willst… du willst…
TOM Nein. Natürlich nicht. Ich mein nur, man muss nicht alles machen, was geht.
FRED *(wendet sich erschüttert ab)*
TOM Na, komm schon. Das sind doch alles nur Äußerlichkeiten.
FRED *(sichtlich mitgenommen)* Ich seh das anders. Für mich ist das ein Zeichen unserer Liebe. Ein Statement. Die Leute sind so lieblos und kalt. Vorgestern hab ich an der Supermarktkasse einen Mann vor mir ganz höflich gefragt, ob ich vielleicht vor kann, weil ich nur eine Tüte Milch hatte. Was meinst du, wie der mich angeblafft hat! Aus heiterem Himmel!
TOM Nimm dir das doch nicht so zu Herzen. Idioten gibt es überall. Vorgestern – meine Güte! Ich hätte das schon längst vergessen.
FRED Ich kann das eben nicht so einfach wegstecken. So was nimmt mich mit.
TOM Ja, das ist dein Fehler.
FRED Fehler? Du siehst jetzt die Fehler bei mir?
TOM Jeder Mensch hat Fehler.
FRED Aber früher hast du sie nicht gesehen, Tom. *(leise)* Du liebst mich nicht mehr…
TOM Das ist doch Unsinn. Fred… *(will tröstend den Arm um Fred legen. Dieser wendet sich brüsk ab uns stößt dabei seinen Latte Macchiato um)*
FRED *(melodramatisch, mit tränenerstickter Stimme)* Das sind die Scherben unserer Liebe!! *(stürzt davon)*
TOM *(ruft ihm hinterher)* Nein, das sind nicht… Das ist nur ein **Latte Macchiato**!
KELLNERIN Ein Latte Macchiato. Kommt sofort.
TOM Nein… Ach, Scheiße. *(bleibt resigniert sitzen)*

Renate kommt mit Samantha. Beide nehmen an einem anderen Tisch Platz.

SAMANTHA Hier? Ich glaube, ich nehme einen Eisbecher. Und du?
RENATE *(dumpf)* Einen Cognac.
SAMANTHA Kummer?
RENATE Alle Männer sind Schweine.
SAMANTHA Ach. Hat Kurt…
RENATE Hör mir auf mit Kurt. Da hab ich schon lange aufgegeben. Aber vor zwei Tagen, da habich…
KELLNERIN *(bringt einen Latte Macchiato)* So, bitteschön. Ihr Latte Macchiato.
TOM *(fatalistisch)* Danke.
KELLNERIN *(am Tisch von Renate und Samantha)* Und was darf's bei Ihnen sein?
SAMANTHA Ein Kirschbecher bitte.
RENATE Ein Cognac.
KELLNERIN Sehr wohl. Ein Kirschbecher, ein Cognac. *(ab)*
SAMANTHA Also, was war jetzt vor zwei Tagen?
RENATE Da stand hinter mir in der Kassenschlange ein so süßer Typ… Weißt du: schwarze Haare, gut gebaut…
SAMANTHA Renate, du bist verheiratet.
RENATE Ach, Kurt… Vergiss es.
SAMANTHA Und der Typ…

LESEPROBE

RENATE … hat mich hier ins Café eingeladen.

SAMANTHA Nein! Und?

RENATE Und nichts! Der Kerl hat mich versetzt. Ich bin vorgegangen und habe auf ihn gewartet – und er kommt nicht!

SAMANTHA Vielleicht ist er aufgehalten worden.

RENATE Er stand in der Schlange direkt hinter mir.

SAMANTHA Hm. Dann weiß ich es auch nicht. Männer sind manchmal komisch.

RENATE Schweine!

KELLNERIN So. Ihr Kirschbecher. Und der Cognac. *(im Vorbeigehen zu Tom)* Noch ein Latte Macchiato? *(Tom wehrt ab)*

RENATE Siehst du den Typ da drüben? *(zeigt unauffällig auf Tom)* Was hältst du von dem?

SAMANTHA Renate! Reiß dich zusammen! … Außerdem … also, auf mich wirkt der schwul.

RENATE Meinst du? … Hm, vielleicht hast du recht. Da siehst du, was für ein Pech ich habe! *(ruft)* Noch ein Cognac!

AMIR *(kommt vorbeigeschlendert, erkennt Tom und setzt sich zu ihm)* Hi, Tom.

TOM Ach, hallo Amir.

AMIR Wie geht's? Was macht Fred?

TOM Ach. Na ja…

AMIR Seit wann trinkst du denn Latte Macchiato? Und was macht dein Projekt?

TOM Arbeit. Eigentlich dürfte ich gar nicht hier sitzen. Und bei dir? Wie weit bist du mit deinem Drehbuch?

AMIR Es geht voran. Ich bin gerade bei einer Café-Szene und da dachte ich mir: Hol dir doch ein paar Anregungen im Café!

TOM Ach, hier ist nichts los.

AMIR Das glaub ich nicht. Man muss sich nur umsehen. *(leise mit Blick auf den Tisch von Renate und Samantha)* Was hältst du zum Beispiel von den beiden da drüben? Zwei Freundinnen? Wahrscheinlich. Schau dir die Dunkelhaarige an. Sie trinkt einen Cognac. *(Kellnerin bringt Renate den Cognac)* Da! Ein zweites Glas! Ich tippe auf Liebeskummer. Eine unglückliche Beziehung. Pech mit Männern.

TOM Du hast ja eine blühende Phantasie! Aber als Drehbuchschreiber muss man die wohl auch haben. Was für ein Film soll das eigentlich werden?

AMIR Ein Fernsehfilm für die ARD. In der Reihe „Das kleine Fernsehspiel".

TOM Wow! Und gibt es schon einen Titel?

AMIR Nur einen Arbeitstitel: „Niederschlagsneigung".

TOM Oh. Geht es um's Boxen?

AMIR Hä?

TOM War ein Scherz.

AMIR Ach so. Witzbold. Pass auf, die Story geht ungefähr so: *(im Folgenden wird das Licht langsam ausgeblendet, während man Amirs Stimme noch eine Zeitlang hört, bis auch diese leiser wird und verklingt)* Renate und Kurt sind seit zwei Jahren verheiratet, keine Kinder. Die Beziehung ist schon ziemlich abgekühlt, Kurt vergisst den Hochzeitstag. Renate hat ein leichtes Alkoholproblem. Eines Tages lernt sie im Supermarkt einen smarten jungen Mann kennen, Typ Latin Lover. Sie verabredet sich mit ihm in einem Café, aber Mario, so heißt der Typ, erscheint nicht …

Kurze Zwischenmusik.

Einblöendung: Am nächsten Dienstag

Stadtpark. Man hört Vogelgezwitscher. Bernd, mit einem Pflaster auf der Stirn, beobachtet Vögel. Sabine, noch leicht hinkend, erscheint.

SABINE Hallo! Kennen Sie m…

BERND Pssst!

SABINE *(flüsternd)* Entschuldigung!

BERND *(ebenfalls flüsternd)* Da sitzt ein Pirol! Sehen Sie? *(zeigt in die Höhe)*

SABINE Nein. Ich sehe nichts. Haben Sie kein Fernglas?

LESEPROBE

BERND Leider nicht. Ich habe meins…

SABINE … beim Arzt liegengelassen. Hier ist es. *(holt Bernds Fernglas aus ihrer Handtasche und überreicht es ihm)*

BERND Das ist ja … mein Fernglas! *(betrachtet Sabine genauer)* Wir haben uns beim Arzt getroffen vor einer Woche, nicht wahr?

SABINE Ja. Ich habe beim Gehen Ihr Fernglas im Wartezimmer gesehen und da habe ich mich erinnert, dass Sie immer dienstags im Stadtwald sind. Voila!

BERND Das ist aber nett! Vielen Dank! *(schaut durch das Fernglas)* Jetzt ist er weg.

SABINE Wer?

BERND Der Pirol.

SABINE Ach so. … **Ich** bin noch da.

Bernd, der immer noch durch das Fernglas sieht, senkt es und betrachtet Sabine, dann lässt er das Glas sinken.

BERND *(während er sie ansieht)* Bezaubernd!

SABINE *(verlegen)* Oh… nun…

BERND Ganz zauberhaft! … Dieser Gesang des Pirols. Hören Sie in der Ferne dieses zarte „düdelio"?

SABINE *(ernüchtert)* Dödel… Nein. Ich höre nichts.

BERND Da! Aber das Rotkehlchen hören Sie doch sicher. Achten Sie auf dieses eindringliche „**Zick Zick Zick Zick**"!

In diesem Moment kommt Frau Dr. Meisenberg mit einer Freundin vorbei. Sie erkennt Bernd wieder, schüttelt missbilligend den Kopf und zieht ihre Freundin weiter.

SABINE Haben Sie die Dame gesehen? Die war doch vor einer Woche auch im Wartezimmer.

BERND Dame? Nein. Wo denn?

SABINE *(seufzt)* Haben Sie denn nur Augen und Ohren für Ihre Vögel?

BERND Nein nein. Durchaus nicht. … Oh! Sehen Sie die Singdrossel da drüben? *(zeigt in die Ferne und zieht Sabine mit sich)*

DR. MEISENBERG *(kommt, im Gespräch mit ihrer Freundin)* … Ich möchte seine Ausdrücke hier nicht wiederholen, aber ich versichere dir, Mathilde: die ordinärsten und obszönsten Begriffe! In aller Öffentlichkeit! Im Wartezimmer! Ohne Rücksicht auf die anderen, geschweige denn das eigene Schamgefühl – sofern überhaupt vorhanden!

FRAU HERZOG Empörend! Dabei sah er doch äußerlich eigentlich so harmlos aus…

DR. MEISENBERG Das täuscht, Mathilde, das täuscht. Das sind nämlich die Schlimmsten, die scheinbar kein Wässerchen trüben können. Ich sage dir: Man kann sich kaum noch unter das gemeine Volk begeben. Deshalb wollte ich mit dir ja auch im Stadtwald spazieren gehen. Aber dass man selbst hier nicht vor solchen Gestalten sicher ist!

FRAU HERZOG Meinst du denn, er ist eventuell so ein… Exi… Exi…

DR. MEISENBERG Ein Exhibitionist? Das würde mich gar nicht wundern. Für alle Fälle habe ich mein Pfefferspray dabei. *(mit Freundin ab)*

SABINE *(kommt wieder mit Bernd langsam schlendernd vorbei)* … Interessieren Sie sich denn nur für Ihre „gefiederten Freunde"? Wie ist es zum Beispiel mit Musik?

BERND Musik? O ja. Z.B. die Operette „Der Vogelhändler" – die gefällt mir sehr gut.

SABINE Hm. Und sonst?

BERND Natürlich auch die „Zauberflöte" von Mozart. *(beginnt zu trällern)* Der Vogelfänger bin ich ja…

SABINE Und wie steht's mit Theater?

BERND Theater? … Ah! „Die Vögel" von Aristophanes! *(im Hintergrund geht Der Fremde vorbei)*

SABINE Ja. … Ich habe nämlich vor kurzem zwei Karten für eine Vorstellung nächste Woche geschenkt bekommen und… Wenn Sie zufällig Zeit hätten? Ich glaube zwar nicht, dass da Vögel vorkommen…

LESEPROBE

BERND Nun … ich war zwar lange nicht mehr im Theater … aber das ist sehr freundlich von Ihnen … Es ist auch nicht so, dass ich nur an **Vögeln** interessiert bin… *(beide entfernen sich)*

DR. MEISENBERG *(kommt, wieder im Gespräch mit ihrer Freundin)* Da! Jetzt hast du es mit eigenen Ohren gehört! Ist das nicht unglaublich?

FRAU HERZOG Ja, du hast recht. Ich bin schockiert. Mit der Moral geht es heutzutage immer weiter bergab. Dieses schamlose Zurschaustellen des Sexuellen! Und diese Homo…, diese Homo… *(im Hintergrund gehen Fred und Tom händchenhaltend vorbei, in ein ernsthaftes – stummes – Gespräch vertieft)* Was sag ich! Da sind ja schon zwei!

DR. MEISENBERG Ja, traurig. Und ich sage dir eins, Mathilde: Es wird immer noch schlimmer – vor allem, seit immer mehr Fremde in unser Land strömen.

FRAU HERZOG Wie recht du hast! Ich habe ja nichts gegen Ausländer, aber … schließlich leben wir in Deutschland! Das wird man doch wohl noch sagen dürfen! Und vor allem diese Isla…, diese Isla… also das sind die Schlimmsten!

DR. MEISENBERG Eine völlig fremde Kultur! Du weißt, wie aufgeschlossen ich neuen kulturellen Erfahrungen gegenüberstehe, Mathilde, aber man kann doch nicht in unserem abendländisch-christlichen Kulturkreis, der seit Jahrtausenden organisch gewachsen ist… nicht wahr?

FRAU HERZOG Meine Worte, Hedwig, meine Worte. Ich kann's nur nicht so schön formulieren wie du.

DR. MEISENBERG *(geschmeichelt)* Ach… Apropos kulturelle Erfahrungen: Hast du die Karten für die Theateraufführung besorgt?

FRAU HERZOG Natürlich, Hedwig. Ich bin schon sehr gespannt. Weißt du eigentlich, wie das Stück heißt?

DR. MEISENBERG „Die Vorstellung".

FRAU HERZOG Ach! Und worum geht es in diesem Stück genau? Ich kann mir gar nicht vorstellen…

Beide entfernen sich plaudernd. Murat kommt, blickt auf die Uhr, bleibt stehen und wartet auf jemanden. Seine rechte Hand ist noch mit einem Verband umwickelt. Nach einiger Zeit holt er sein Handy heraus, wählt eine Nummer und telefoniert.

MURAT Hi, Murat hier… Ich bin jetzt am vereinbarten Treffpunkt… Ja, genau… Hab ich dabei, klar… Gut, ich warte… Ja… Ja… Bis gleich. *(Fred und Tom schlendern Hand in Hand vorbei, sehen zu Murat herüber)* Was glotzt ihr so? Verschwindet, ihr Schwuchteln! *(die beiden gehen verschreckt und indigniert weiter. Man hört lautes Entengeschnatter)* Jetzt haltet doch mal euren verdammten Schnabel!! *(das Entengeschnatter hört abrupt auf)* Geht doch.

SENIORIN *(taucht auf, bleibt stehen, holt aus ihrer Handtasche eine Tüte, aus der Tüte Körner. Lockend)* Put put put put…

MURAT Hier sind keine Enten!

SENIORIN Oh, aber hier sind sonst immer Enten. Ich komme nämlich jeden Dienstag hierher und füttere sie.

MURAT Heute nicht! Abmarsch! *(scheucht sie weg)*

SENIORIN *(ohne darauf zu reagieren)* Wo sind sie denn nur? Das ist aber komisch. Put put put put put …

MURAT Hörst du schlecht, Oma? Heute keine Fütterung!

SENIORIN Ja, die Ohren sind nicht mehr die besten. Aber dass heute gar keine Enten kommen… Oder haben Sie eben die Enten gefüttert?

MURAT Ob ich… Hömma, Oma, wenn du jetzt nicht verschwindest, mach ich Vogelfutter aus dir!

SENIORIN Sehen Sie! Das habe ich mir schon gedacht. Dann haben sie natürlich keinen Hunger mehr, wenn Sie gerade Vogelfutter gestreut haben! Das ist aber sehr freundlich von Ihnen. Füttern Sie öfter die Enten im Stadtwald?

WLADIMIR *(jovial-brutal, mit leicht russischem Akzent)* Murat, mein Freund! *(mit Blick auf die Seniorin)* Hast du dir Verstärkung mitgebracht?

MURAT *(lächelt gequält)* Die Alte kam hier einfach…

LESEPROBE

WLADIMIR Hast du solche Angst vor Wladimir? Dabei bin ich doch ein ganz friedlicher Mensch! Ich will nur mein Geld zurück. *(streckt die Hand aus)*

MURAT *(holt einen Umschlag heraus)* Hier ist… eine Anzahlung. … Ich…

WLADIMIR Ich höre so schlecht in letzter Zeit. Ich habe etwas von Anzahlung gehört?

SENIORIN Ja, ich höre auch nicht mehr so gut! Mein Sohn sagt, ich soll mir doch ein Hörgerät verschreiben lassen.

WLADIMIR *(ohne sie zu beachten)* Und ich dachte, ich hätte mich klar ausgedrückt beim letzten Mal. *(betrachtet Murats Verband, gespielt besorgt)* Oh, Murat, du hast ja einen Verband! Was ist denn mit deiner Hand passiert? Ich glaube, deine Hand kann sich noch an das erinnern, was ich gesagt habe, oder? *(er ergreift Murats bandagierte Hand und drückt fest zu, Murat krümmt sich vor Schmerz)* Wir haben uns noch gar nicht richtig begrüßt, nicht wahr? Na, kommt die Erinnerung wieder? *(drückt weiter Murats Hand)*

MURAT *(mit schmerzverzerrtem Gesicht)* Ja, ich weiß. … Ah! … Ich sollte das Geld bis heute … Ah! … Ich habe alles versucht, Geld aufzutreiben, aber… Aahhh! … Ich brauche noch einen Tag Zeit, dann … Aaahhhh! …

SENIORIN *(zu Wladimir)* Wollen Sie auch die Enten füttern? Aber heute sind gar keine da!

WLADIMIR *(der immer noch Murats Hand umklammert hält)* Das ist aber schade! Dabei hatte ich mich so auf die Enten gefreut! Und vor allem auf die Kröten!

MURAT Ich verspreche dir … Ahh! … Morgen, ganz bestimmt morgen, wenn ich … Aahhh! …

SENIORIN Kröten gibt es hier auch? Die habe ich noch nicht gesehen. Aber ein Reiher kommt hier manchmal zum Trinken.

WLADIMIR Dabei bin ich doch so freundlich zu den Leuten, ich glaube, das ist mein Fehler. Ich verabrede mich mit meinen Freunden, ich gebe ihnen die Hand … *(Murat stöhnt wieder auf)* Ich frage ganz höflich nach meinen bescheidenen Ersparnissen… *(Murat stöhnt vor Schmerz)* … und sieh mal, wie freundlich ich bin: ich besuche meinen Freund Murat morgen um zehn noch mal und schaue nach seiner schlimmen Hand – und nach seiner gesunden! *(drückt noch einmal zu und lässt dann los, Murat reibt sich voller Schmerzen die Hand mit dem Verband)* Haben wir uns verstanden?

MURAT Ja… Ich habe… verstanden… Ah…

WLADIMIR *(zeigt mit zwei Fingern auf seine, dann auf Murats Augen und geht)*

SENIORIN Das war aber ein freundlicher Herr! So, jetzt muss ich aber weiter. *(ergreift Murats rechte Hand, dieser stöhnt auf)* Hat mich sehr gefreut, Ihre Bekanntschaft zu machen. Auf Wiedersehen! Vielleicht bis nächsten Dienstag! *(ab, nach kurzer Zeit geht auch Murat in eine andere Richtung)*

FRED *(nähert sich mit Tom)* … ist das nicht so leicht. Du bist vielleicht selbstbewusster als ich, aber… vorhin dieser Typ, der uns so beschimpft hat aus heiterem Himmel…

TOM Einfach ignorieren, Fred! Gar nicht beachten!

FRED Ja, ich weiß. Das sagt sich so leicht. Aber ich glaube, wenn wir erst mal verheiratet sind, kann uns keiner so leicht runtermachen. Was hältst du denn vom Mai? Am besten ein Samstag Ende Mai. *(beide entfernen sich, das Licht blendet langsam aus, man hört aber noch Freds Worte, die langsam ausklingen)* Dann ist es doch schön, alles blüht und wir könnten draußen feiern. Vielleicht in einem Gartenlokal am See, man kann auf der Terrasse sitzen und wir mieten eine kleine Tanzkapelle… Und wenn es dann dunkel wird, gehen Lampions an und vielleicht können wir ja sogar ein Feuerwerk zum Abschluss abbrennen …

Kurze Zwischenmusik.

Einblendung: Am nächsten Tag

Bushaltestelle. Es genügt ein Haltestellenschild. Die an- und abfahrenden Busse können lediglich mit Geräuschen dargestellt werden.

An der Haltestelle steht Der Fremde mit seiner Sonnenbrille und unbewegtem Gesichtsausdruck. Murat kommt und stellt sich grimmig dazu. Er hat inzwischen beide Hände verbunden.

LESEPROBE

Samantha kommt hinzu, holt einen Taschenspiegel heraus, zieht sich die Lippen nach etc., holt ein Tuch aus ihrer Handtasche, dabei fällt ihr Taschenspiegel herunter. Mario taucht in diesem Moment auf, hebt ihn auf und reicht ihn ihr galant.

MARIO Bittesehr, Signorina!

SAMANTHA Oh danke! Schade! Jetzt ist er kaputt!

MARIO Stellvertretend für den Spiegel kann ich Ihnen versichern: Sie sehen bezaubernd aus!

SAMANTHA Oh! Sehr galant! Ich muss auch gut aussehen. Ich fahre nämlich zu einem Vorstellungsgespräch.

MARIO Der Job ist Ihnen sicher! Ich würde Sie sofort einstellen.

SAMANTHA Das freut mich. Ich fürchte nur, diverse Qualifikationen spielen auch eine gewisse Rolle dabei.

MARIO Schönheit ist die beste Qualifikation, die eine Frau haben kann.

SAMANTHA Meinen Sie? Ist das nicht etwas frauenfeindlich?

MARIO Frauenfeindlich? Ich? Ich **liebe** die Frauen, Signorina!

SAMANTHA Ja – So sehen Sie auch aus. Wie kommt es eigentlich, dass Sie mit dem Bus fahren? Zu Ihnen würde so ein roter Ferrari doch viel besser passen.

MARIO Isch abbe gar keine Auto, Signorina. Aber wenn ich eines hätte, würde ich sofort hier anhalten und fragen, ob ich Sie mitnehmen kann.

SAMANTHA Und ich würde sofort bei Ihnen einsteigen. Huch! Flirten wir etwa miteinander?

MARIO Es wäre eine Sünde, **nicht** mit Ihnen zu flirten, Signorina. Darf ich mich vorstellen? Mario.

SAMANTHA Samantha.

MARIO Ah! Samantha! Welch ein Name! Ein zweiter Grund, Sie auf der Stelle einzustellen! Sie müssen mir unbedingt erzählen, wie das Vorstellungsgespräch gelaufen ist. Darf ich Sie heute Nachmittag zu einem Capuccino einladen? Hier in der Nähe ist ein kleines Café…

SAMANTHA Ja, das kenne ich…

RENATE *(kommt vorbei, hat die letzten Sätze noch gehört und starrt die beiden sprachlos an, zu Mario)* Na, haben Sie ein neues Opfer gefunden? *(zu Samantha)* Fall bloß nicht auf diesen Schönling rein! In dem Café kannst du auf ihn warten, bis du schwarz wirst! *(ab)*

MARIO Signorina! Aber das ist ein schreckliches Missverständnis! Im Supermarkt bin ich aufgehalten worden und… *(läuft hinter Renate her)*

SAMANTHA Renate! Warte doch! Ich… *(Bus kommt)* …muss jetzt zu meinem Vorstellungsgespräch! *(steigt in Bus ein, ebenso Murat. Der Bus fährt ab)*

HERR BREMER *(kommt atemlos gerannt, schaut sich um, blickt auf die Uhr, zum Fremden)* Entschuldigung, ist der Bus schon weg?

DER FREMDE *(schweigt lange, dann)* Hier fährt kein Bus.

HERR BREMER Aber… aber das ist doch eine Bushaltestelle hier!

DER FREMDE *(schweigt wieder lange)* Nein. Dies ist eine Bühne.

HERR BREMER Eine… Bühne. Ah ja. Alles klar. Danke für die Auskunft. *(wartet verwirrt)*

FRAU HERZOG *(kommt und stellt sich schweigend hinzu)*

HERR BREMER *(wendet sich nach einigem Zögern an sie, scheue Seitenblicke auf den Fremden werfend)* Entschuldigung. Warten Sie auch auf den Bus? *(Frau Herzog wendet sich demonstrativ ab)* Ich meine… Was ich sagen wollte: Dies ist doch eine Bushaltestelle? *(Frau Herzog rückt noch weiter von ihm ab)* Ja, Entschuldigung, ich wollte Sie nicht belästigen… Es ist nur… Ich muss zu einem Vorstellungsgespräch… und ich bin schon spät dran… ich meine, wenn ich hier vergeblich warten würde, wäre das… suboptimal.

ENDE DER LESEPROBE

LESEPROBE

Euch hat das Stück gefallen oder Ihr habt selber Ideen für ein Stück? Dann bleibt in Kontakt unter:

www.theaterboerse.de

www.facebook.com/theaterboerse

Wir freuen uns auf Zusendungen und Anregungen.

LESEPROBE

theaterboerse.de / Magazin

/ Wir veröffentlichen ihre Aufführungstermine in unserem Kalender

/ Wir veröffentlichen die Aufführungsberichte ihrer Theatergruppe

/ Wir verlinken ihre Theatergruppen und erweitern ihr Netzwerk

/ Wir geben jungen Schultheaterfotografen eine Plattform

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/magazin**

theaterboerse.de / Verzeichnis

/ Wir zeigen, was im Bereich Schultheater online passiert

/ Wir zeigen, was im Bereich Laientheater online passiert

/ Wir verlinken ihre Theatergruppen und erweitern ihr Netzwerk

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/verzeichnis**

theaterbörse GmbH
Nussbergstraße 17 a
D-38102 Braunschweig
Registergericht: Amtsgericht Braunschweig
HRB NZS NR.: 203657
Geschäftsführer: Nils Hendrik Müller